

Startschuss für Projekt „Modellregion Inklusion“ Interkultureller Inklusionswegweiser

Hanau (cpr). „Es ist normal, verschieden zu sein“ – unter diesem Motto stand die Auftaktveranstaltung zur „Modellregion Inklusion Hanau“ in der Mensa der Elisabeth-Schmitz-Schule. Etwa 40 Gäste waren der Einladung des Fachbereichs Bildung, Soziale Dienste und Integration der Stadt Hanau zum offiziellen Hanauer „Kick-off“ des Hessischen Landesprogramms gefolgt, darunter viele Verbände und Interessenvertreter von Menschen mit Behinderung.

Im Rahmen des Modellvorhabens möchte die Stadt in den nächsten zwei Jahren einen interkulturellen und barrierearmen Inklusionswegweiser in digitaler Form entwickeln. Die aus dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse sollen anschließend in nachhaltige Strukturen überführt werden und für andere Landkreise und Städte Vorbildcharakter haben.

Bereits im Jahr 2013 hatte die Hessische Landesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ein Modellprogramm ins Leben gerufen, in dessen Rahmen Landkreise, kreisfreie Städte sowie Städte und Gemeinden konkrete Ziele und Aktivitäten zum Abbau von Barrieren erproben und ergreifen sollen. Hanau ist nun

seit März diesen Jahres eine von aktuell zehn Modellregionen. Die Laufzeit einer Maßnahme ist auf zwei Jahre angelegt, das Land Hessen fördert das Projekt mit 50.000 Euro jährlich. Zentrales Ziel ist der Abbau von noch vorhandenen Barrieren in allen Lebensbereichen von Menschen mit Behinderung. Für Stadtrat und Sozialdezernent Axel Weiss-Thiel ist der interkulturelle Inklusionswegweiser ein weiterer wichtiger Baustein im Hanauer Inklusionsprozess, der bereits im Dezember 2011 mit der Erarbeitung von Inklusionsleitlinien begann, die vor einem Jahr von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen wurden. Nun wolle man innerhalb von zwei Jahren eine digitale Informationsplattform erarbeiten, von der alle Bürger in Hanau – nicht nur die mit Beeinträchtigungen – profitieren können. Um nicht an den Wünschen und Bedarfen der jeweiligen Zielgruppen vorbeizuplanen, müsse man hierzu die Verbände und Interessensvertretungen von Menschen mit Behinderungen wie auch die Betroffenen selbst eng in den Entwicklungsprozess mit einbeziehen, betonte Weiss-Thiel. Denn sie wüssten am besten, welche Informationen sie bräuchten und in welcher Form diese im Rahmen einer Internetplattform angeboten werden sollten.

Innovativ macht das Hanauer

Modellprojekt vor allem die Fokussierung auf Menschen mit Migrationshintergrund. Hier soll das Modellvorhaben feststellen, welche Zugangsbarrieren für eine gesellschaftliche Teilhabe vorhanden sind und ob dieser Personenkreis besondere Zugangsformen benötigt.

Michael Stegmann, Leiter des Seniorenbüros und der Freiwilligenagentur Hanau, erläuterte als Mitglied des Umsetzungsteams das geplante Vorgehen: „Wichtig ist, dass wir alle Bürger bei diesem Prozess mitnehmen“, betonte er – egal ob junge oder alte Menschen, Männer oder Frauen, Menschen mit oder ohne Beeinträchtigungen oder Menschen aus unterschiedlichen Kulturen. In Bezug auf die gewünschte Beteiligung sollten die notwendigen Informationen nicht „geholt“, sondern von den relevanten Akteuren „gebracht“ werden, so Stegmann. Realisiert werden soll dies mit verschiedenen Fokusgruppen für die jeweiligen Zielgruppen. So wird es beispielsweise eine Gruppe für Menschen mit Unterstützungsbedarf und eine für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte geben. Beide Arbeitskreise werden sich ab September in regelmäßigen Abständen treffen, um Ideen und Vorschläge für die digitale Plattform zu diskutieren, die am Ende von IT-Spezialisten der Stadt Hanau technisch umgesetzt werden soll.



Chef
Wolff

Körperregion
die Einzelurs

Die zunächst
servative Bel
begleitet von
auf zusätzlich
hin zu Kombi
Schmerzklini

Auf operative
der chronisch
operativer M
Kreuzbeingele
erscheinungen
wirksamer Ma
manueller The

In neuester Z
Operationsteck
Aufwand dies
aller unteren L
nachhaltig an

Chefarzt Dr. m
des chronische
vorstellen und